

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 45-46 (1987)

Artikel: A schöeni Erinnerung a mi Jugetzit
Autor: R.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A schöeni Erinnerung a mi Jugetzit

Us mir Jugetzit wellt ig öög e schöeni Erinnerung erzele, wa mir in der Winachtszit ging umhi i Sii chunnt.

Im Stigelschwand het denn e bsundrigi Familie gwoent. Är ischt en groessa flotta Maa gsii u d Frouw chlini, liebi. Van imu hets ghiisse, är chöni sibe Fröndspraachi. Du, das ischt fur im Adelbode epis ganz sältes gsii, dennzumale. I han dä Maa wien es höijersch Wäse vereert. Är het ifach epis adeligs, bsundersch, aber epis ganz Liebs usgstralet. Mi het mu mit Rächt ging «der Herr Oberscht» gsiit.

Di Familie het üüs es jedes Jahr en Aabe zu siig iiglade. I ha mig albe richtig gmiint u mig unerhöert druuf gfröuwt. Mengischt hets den alben grad an däm Aabe gschnit u gschtrubusset, de hii wer de dä wit wit Wääg fascht im Gänsemarsch müesse mache. Wes ischt ggange, het ma der Gibel gnoe. Esmal het ds Dätti sogar der Horeschlitte vürha gnoe, es par Schindli druuf gliit, dass mu sig besser het chöne sädle, u loes ischt ggange – hii wier Fröüd ghabe! Ds Dätti het drum gar guet chöne wise!

Zeerschtmaal i mim Läbe han ig bin där Familie e Gramofon gsee u ghört. Wa plötzlich es Lied mit Musigbigliitig bin däm komische Chaschte het dur ne schwarza Trichter usa töent, han ig gsinet, das sigi ds reinscht Häxewäärch. Aber es ischt es schönes Lied gsi, nämlich «Näher mein Gott zu dir», das han ig o nāt vergässe. Wier hiin an e schöena frisch deckta Tisch törfe sitze u hii Tee u Chuechen uberchoe, dernaa hii wer nug en Aart Güezeni törfe haa. Si hii ne Zuckernüss gsiit, esoe mit schönem, roseroetem u gälbem Züg druff. Oog Mandarindleni un Äärdrüss het ma törfe nää. Min Troescht, ischt daas herrlig gsii! Der Herr Oberscht het d Winachtsgschicht us der Bibli vorgläsen u bbättet. Zlescht hets sogar es Päckli ggää.

Esmal ischt es ganz schönes Wüli (Halstuch) us finem Gaare drind gsii, esoe epis linds han ig vorhäär nug gar nie gsee ghabe. Ig has du ging numen am Sunntig fürha gnoe un aagliit.

Wil ig nāt bi gwaanet gsi esoe lang uufzblibe, bin ig de uf em Hiimwääg albe schier iigschlaafe u nume halb schlaafwandlerisch den andere nahi zottlet. Troztdäm han ig mig jedes Jahr schüzlig uf dän Aabe gfröuwt.

Wien ig mis Mueti ha bchennt, het ääs den albe hinderugs där Familie mit emenen Ankembäli di Uuslaage vergüetet.

R.T., N.

Bim Höuwbääрге

Wir hiin dehiimen es Maad ghabe, zwüschen däne Chräche vam Gsür un Albrischt. Das hii wer egermedigs oder we wer chumlig Zit ghabe ghöuwet, es het zwüschen däne Troesle schüzlig e Pätsch Höuw ggää. Das hii wer de trischtet u dde im Winter ggriicht.

Es Tags im Merze, i bbi denn es brings Büdi gsi, het ds Atti gsiit, wir welen übermoeren ga ds Adembärghöuw riiche, es hiigi dem Hemi u Jilgi bschiidet.

In der Nacht am halbi zwelfi hii wer uuf müesse, hiin es Chächti Ggaffi un es Schnäfi Broet u Chees ggässe.

Naam Znüechtere hii wer di grüschtede Schlitte, Siiltüecher u Siil gnoe. Ds Atti het vur nes par Tage nug es par Trüegli pätschget. D Mueter ischt nug uf d Luuba ga Bhüet Gott säge, u wir sin gäge Stigelschwand gschuenet. E jeda Tritt het ggiiret u grugget. Äs ischt schöne Wätter gsii, numen es par Föenpöeggeni, wie Pfiifölteni, am Himel.

Van der Chüematte si wer due dä grüüslig stotzig Graben uehi gwattet u gschnaaget, e jeda es par Siiltüecher am Rügg ol under em Uegs. Epa anderhalb Stund hii wer gha bis zur Trischte. Bim Schin var Latärne hii wer das Höuw usbunde.

Ds Atti het due gsee, dass wer zweenig Siiltüecher hii, i ha müesse emahi i Stigelschwand ren ga riiche. Waan ig emuehi bi choe, si scho chlinderi Löuweni va Heeli aha choe, i ha gsinet: «Du verbrennti Saagi, jitz ischt nät mee guet», u bin des uehi, was ig ha möge.